Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 118. Donnerstag, 29. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäftl. Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die spaltbare Zeile a. Textseite 60 Pf. — An Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Das Fabrikgebäude der Crimmitschauer Vigognespinnerei Zeinert u. Schumann wurde in der vergangenen Nacht vollständig eingeäschert.

In der Finanzkommission des Reichstages beginnt morgen die Verhandlung des konservativen Antrages über die Wertzuwachssteuer.

Kaiser Franz Joseph hat die Demission des ungarischen Kabinetts angenommen.

Der entthronte Sultan Abdul Hamid ist nach Saloniki gebracht worden; über die Wilajets Aleppo und Adana wurde das Standrecht proklamiert.

Fräulein Olga Molitor hat sich mit dem praktischen Arzt Dr. Gretjen aus München vermählt.

Aus Buea (Kamerun) wird ein heftiges Erdbeben gemeldet.

Der türkische Thronwechsel.

Von unterrichteter Seite werden die

Vorgänge beim Thronwechsel

folgendermaßen geschildert: Am Montag stellte die Nationalversammlung fest, daß sie über die Notwendigkeit des Thronwechsels einig sei. In der folgenden Nacht blieben einige Offiziere, darunter Enver Bei, im Yildiz, teilten dem Sultan den Willen des Volkes mit, und ersuchten ihn, ihnen zu folgen. Der Sultan erklärte sich bereit, wenn sein Leben garantiert werde. Er wurde auf einem Torpedoboot mit einigen Dienern nach Tschiragan, nicht, wie verlautete, nach dem Palais Beyler-Bei, gebracht, wo er vorläufig bleiben wird. Am Dienstag vormittag beschloß die Nationalversammlung in geheimer Sitzung, den Scheich ul Islam aufzufordern, die religiösen Formalitäten für die Absetzung des Sultans zu erfüllen. Die Sitzung wurde unterbrochen. Der Scheich ul Islam, der Fetwa Emini (das Haupt der Fetwa-Abteilung) und einige Abgeordnete arbeiteten ein Fetwa aus, das besagt: Wenn der Kalif die gläubigen, treuen Untertanen in die Verbannung schickt, wenn er töten und morden läßt, Unruhen und Meuterei unter dem Volke anstiftet, wenn er meineidig ist, und wenn die Bevölkerung erklärt, seine Herrscherwürde nicht mehr anzuerkennen, haben die Vertreter des Volkes zu entscheiden, ob sie eine Entthronung vornehmen oder dem Sultan seine Abdankung nahelegen wollen." Inzwischen bat eine Deputation von Abgeordneten den Thronfolger Reschad, dem Rufe des Volkes Folge zu leisten. Dieser erwiderte, er fühle sich glücklich, die Wünsche des Volkes erfüllen zu können. In einer zweiten geheimen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Fetwa verlesen und einstimmig die Absetzung Abdul Hamids und die Proklamierung Reschads beschlossen. Eine Kommission von Abgeordneten mit dem Scheich ul Islam, dem Großwesir und anderen Würdenträgern holte Reschad nach dem Kriegsministerium, wo sie um 3 Uhr eintrafen. Dort waren versammelt Senat und Kammer, die Generalität, mit Schewket Pascha an der Spitze, die Spitzen der Geistlichkeit, das Kabinett und andere hohe Beamte. Im Thronsaale sprach der Scheich ul Islam ein Gebet. Der Sultan leistete den Eid auf die Verfassung. Die Kanonen feuerten Salut, die Menge brach in Jubelrufe aus. Die Anwesenden defilierten vor dem Sultan, der dann nach dem Palais Tolmabaghtsche zurückkehrte. In einem folgenden Ministerrate wurde eine offizielle Kundgebung abgefaßt, die allen Wilajets und den diplomatischen Vertretern des Auslandes telegraphisch übermittelt wurde.

Die seit 33 Jahren herrschende Stimmung gegen Abdul Hamid gibt sich in Wort und Schrift heftig kund. Der neue Sultan wird als ein Mann von Herz gerühmt, der hoffentlich bessere Zeiten für die Türkei herbeiführen werde. Die Bevölkerung ist in festlicher Stimmung. Die Stadt ist beflaggt. In einem in Extraausgaben der Blätter veröffentlichten offiziösen Communiqué, das einen geschichtlichen Ueberblick über die Zeit seit Murad gibt, heißt es, ohne Zweifel werde der Himmel Abdul Hamid strafen. Es schließt mit der Ankündigung der Thronbesteigung Mohammeds V.

Für die Wilajets Aleppo und Adana wurde die Entsendung einer größeren Zahl von Truppen und die Proklamierung des Standrechts beschlossen.

Die **neuesten Meldungen** lauten:

Konstantinopel. Aus Anlaß der Thronbesteigung des neuen Sultans ist heute offizieller Festtag. Alle Aemter sind geschlossen. Abends findet eine Illumination statt. Seit gestern treffen zahlreiche Glückwunschdepeschen an den Sultan, die Nationalversammlung, das Oberkommando der mazedonischen Armee und die Pforte ein. Infolge des heutigen Freudenschießens entstand in Stambul und Galata eine Panik. Besondere Unglücksfälle haben sich jedoch nicht ereignet.

Konstantinopel. Es verlautet, der neue Sultan habe es dem Parlament überlassen, ihm den ersten Sekretär und den ersten Kammerherrn auszuwählen.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Der frühere Sultan Abdul Hamid ist heute früh 2 Uhr mit zwei Prinzen und zehn Haremsdamen mit einem Hofextrazuge nach der Verbannung nach Salouiki heimlich unter Militärbedeckung gebracht worden.

Rom. Die „Agencia Stefani" meldet aus Konstantinopel: Konsulardepeschen bestätigen, daß in Cassab seit vier Tagen Ausschreitungen herrschen. Alles ist verbrannt und zerstört. Ein französischer Kreuzer ist nach Ladikieh abgegangen. Der Guardian des heiligen Landes ersuchte um die Entsendung eines italienischen Schiffes nach Ladikieh, um die Franziskaner der benachbarten Missionen aufzunehmen. 5000 Armenier sind nach Beirut geflüchtet, wo fortwährend Flüchtlinge ankommen, so daß bereits Mangel an Nahrungsmitteln herrscht. Die Unruhen in Adana und Umgebung dauern an. In der Kirche einer benachbarten Oertlichkeit sollen hundert protestantische Missionare verbrannt worden sein. Die Konsuln haben sich vergeblich an den Wali gewandt.

Neueste Drahtmeldungen vom 28. April.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Finanzkommission setzte heute zunächst, ohne die gestrige Konferenz der Führer der bürgerlichen Parteien mit der Regierung mit einem Worte zu streifen, die Verhandlungen über den Essig fort und lehnte schließlich § 167 des Branntweinsteuergesetzes, der die Verwendung von Holzessig oder Kunstessig als Speiseessig unter Entschädigung der Holzessigfabrikation verbietet, um die Essigindustrie von übermächtiger Konkurrenz zu befreien, einstimmig ab. Dann wurde der Abschnitt über die Betriebsauflage und die daraus zu erzielenden Denaturierungsvergütungen erledigt. Es wurden dazu verschiedene Anträge angenommen. Danach beträgt die Vergütung für vollständig vergällten Branntwein 18 Mk., für den mit anderen Mitteln als Essig vergällten 12 Mk., die Ausfuhrprämie 9 Mk. für den Hektoliter Alkohol. Diese Sätze sind vom Bundesrate mindestens einmal im Jahre nachzuprüfen und unter Aufrechterhaltung des Verhältnisses der Vergütungssätze dergestalt zu erhöhen oder herabzusetzen, daß die Ausgaben nicht über die Einnahmen aus der Betriebsauflage hinausgehen. Die Höhe des Denaturierungsfonds wurde auf 20 Mill. Mk. bemessen. Der Abschnitt über die Betriebsauflage wurde erledigt. Morgen beginnt vereinbarungsgemäß die Verhandlung des konservativen Antrages über die Wertzuwachssteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission begann die Beratung der Vorlage über die Wohnungsgeldzuschüsse und nahm sie in ihren grundlegenden Bestimmungen an. Eine Hinausschiebung des Termins für die nächste Revision des Ortsklassenverzeichnisses über den 1. April 1918 hinaus wurde angeregt, doch sah man davon ab, und zwar im Interesse der Gemeinden, der Beamten und des Reichstages. Weiterberatung morgen.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte den Rest des Kultusetats. Zunächst wurden 100 000 Mk. behufs Beschickung der im nächsten Jahre stattfindenden Brüsseler Ausstellung genehmigt, nachdem die Regierungsvertreter auf Anfrage sich eingehend darüber geäußert hatten, in welcher Weise die Schulausstellung geplant sei. Dann wurde der Titel über das höhere Mädchenschulwesen eingehend erörtert und schließlich genehmigt. Regierungsseitig wurde erklärt, die ganze Mädchenschulreform sei als ein Versuch anzusehen, der selbstverständlich auf Grund der zu machenden Erfahrungen im einzelnen weiter entwickelt werden müsse. — Zur zweiten Beratung der Berggesetznovelle in der Berggesetz-Kommission lagen nicht weniger als 16 Abänderungsanträge vor. Angenommen wurde u. a. ein Antrag auf Ausdehnung der Einrichtung der Sicherheitsmänner auch auf die Erzbergwerke.

Von der französischen Marine.

Paris. Aus Brest wird gemeldet, daß die Mitglieder der Marineuntersuchungskommission, die sich für den Stücklohn ausgesprochen hatten, bei der Besichtigung des Arsenals Gegenstand feindseliger Kundgebungen seitens der Arbeiter waren, deren Syndikat die Einführung des Stücklohns bekämpft. Die Feststellungen der Marineuntersuchungskommission sind dem „Matin" zufolge auch in Brest sehr unerfreulich. Konteradmiral Adam hat erklärt, daß die Reserveschiffe ungeheuer viel kosten und ohne militärischen Wert seien. Ein Kapitän beklagte sich darüber, daß die Torpedobootflottille ohne genügenden Schutz im Handelshafen untergebracht sei. Der Leiter des Marinesanitätsdienstes erklärte, daß die Zahl der Krankenwärter ebenso wie die Arzneimittelvorräte durchaus ungenügend seien. Auch die sanitären Verhältnisse im Arsenal wurden von der Kommission als beklagenswert bezeichnet.

Erdbeben.

Berlin. Aus Kamerun wird amtlich gemeldet: Ein heftiges Erdbeben, das seit Montag abend anhält, hat das Gouvernement gezwungen, Buea zu räumen

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, finden in den Königlichen Hoftheatern auf Allerhöchsten Befehl die folgenden Vorstellungen statt: Montag, den 3. Mai, wird im Opernhause die Oper „Eugen Onegin" von Tschaikowsky aufgeführt. (Anfang 7¾ Uhr.) Dienstag, den 4., wird im Schauspielhause das Lustspiel „Mrs. Dot" von Maugham gegeben. (Anfang 7¼ Uhr.) — Im Opernhause wird Sonnabend, den 1. Mai, Verdis „Troubadour" aufgeführt. Als Luna gastiert Herr Kuhlmann vom Stadttheater in Bremen auf Engagement. Die Partie des Manrico singt Herr Sembach zum ersten Male. Die Besetzung der übrigen Hauptpartien ist die folgende: Leonore: Frl. Siems, Azucena: Frau Bender-Schäfer, Ferrando: Herr Puttlitz.

†* **Königl. Opernhaus.** Die Partie des Faust in Gounods „Margarethe" enthält für Stimme und Gesangskunst des Herrn Grosch die denkbar günstigsten Voraussetzungen. Der Sänger ist im Besitz eines lyrischen, edel timbrierten, fein geschulten Organs, das gegebenenfalls auch heroischer Akzente mächtig ist. Dabei besitzt er den erfreulichen Takt, nicht mit seinen Mitteln effektuieren zu wollen, er sieht mit Recht seine Hauptaufgabe in der geschmackvollen, vornehmen Durchführung der gesanglichen Linie. Schon im ersten Akte hatte er eine Reihe herrlicher Augenblicke, „Ein Wunsch mich beseelt" und „O, gib mir zurück". In der „Kavatine" befremdete die auffällige Verwendung hauchfeiner Piani — das Gesangsstück enthält an sich schon reichlich viel Zucker. Vollen Glanz und bezwingende Steigerung hatte die Stimme in dem großen Liebesduett. Herr Grosch wird immer da am glücklichsten sein, wo der Schwerpunkt der künstlerischen Leistung im rein Gesanglichen liegt. Die Darstellung des Faust litt unter dem Fehlen eines individuellen Gestaltungsvermögens. Es ist immer, als fühle er sich innerlich unfrei, als geniere er sich. Neben der von Glut und Temperament erfüllten Margarete des stimmlich glänzend disponierten Frl. v. d. Osten blieb der Mangel an Feuer im Faust natürlich besonders auffallend. Seine Erscheinung, namentlich die des verjüngten Faust, wirkte in dem verbreiternden mittelalterlichen Kostüm recht vorteilhaft. Der Eindruck der ganzen, vom Kapellmeister Coates geleiteten Vorstellung mit dem erschütternden Valentin des Herrn Perron, Frau Bender-Schäfers Siebel, dem Mephisto des Herrn Rains war ein vorwiegend günstiger. Einige szenische Veränderungen, besonders die im Gartenakt, fielen als stimmungsfördernd angenehm auf. hg.

†* **Vierter Aufführungsabend des Tonkünstlervereins.** Zum Gedächtnis des hundertjährigen Todestages von Josef Haydn widmete der Dresdner Tonkünstlerverein seine vierte Soiree ausschließlich diesem Wiener Meister. Das Programm bewegte sich nicht in den ausgefahrenen Gleisen gewohnter Alltäglichkeit, sondern enthielt in allen Teilen nur selten gehörte Werke, die selbst dem Fachmann Neues bringen konnten. Einen stimmungs- und würdevollen Auftakt erhielt der Abend durch das als Einleitung gespielte Largo für Blasinstrumente aus dem Oratorium Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze das Haydn für dieses Werk, gewissermaßen um einen Einschnitt zu schaffen, erst bei der Ausarbeitung nachkomponiert hat. Es ist eine edle, mit vornehmem Maß gemessene Totenklage, die so recht geeignet ist, die Feier eines Todestages würdig einzuleiten. Mitglieder der Königl. Hofkapelle spielten das Werk unter Kapellmeister Malatas Leitung vorzüglich. Folgte das erste der beiden kürzlich zum ersten Male herausgegebenen Violinkonzerte, die Haydn zwischen 1766 und 1769 für den ihm befreundeten Konzertmeister Tomasini der Esterhazyschen Kapelle geschrieben hat. Die Bekanntschaft mit diesem Werke war um so interessanter, als sich ja kürzlich in dem Konzert des Mozartvereins Gelegenheit bot, das zweite Werk ebenfalls kennen zu lernen. Und wie dieses zweite, so trägt auch das erste das unverkennbare Gepräge des Aus der Zeit für die Zeit. Brillante, glänzende, liebenswürdige Unterhaltungsmusik, die nirgends tiefer schürft und auch nicht tiefer schürfen will, als es ein in angemessenen Grenzen gehaltener Konversationston erheischt. Es bewegt sich auf der geistigen Durchschnittslinie, die für die Wagenseil, Leopold Hoffmann und andere Wiener Konzertkomponisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts so bezeichnend ist. Bedeutsamer als ihr Inhalt ist für den scharfsichtigen Betrachter die musikalische Gestaltung dieser Werke. Denn als Zeugen jener Uebergangsepoche vom streng polyphonen Stile der alten Orgelmeister zur Homophonie des klassischen Wiener Dreigestirns intercessieren neben den Söhnen und Schülern Bachs gerade jene kleineren Meister in ganz besonderem Grade. Vor allem merkwürdig an unserem Haydn-Konzert ist die noch altertümliche Forderung eines Kontinuo-Instruments, des Cembalos, fürs Orchester, von dessen Verwendung Haydn in späteren Konzerten als fortschrittlich gesinnter Musiker natürlich abgekommen ist. Beachtenswert für jene Zeit sind auch die in dem Konzert verlangten Dezimengriffe in den Solostimmen, deren Authentizität im 7. Violinkonzert Mozarts so lange angezweifelt worden sind. Herr Konzertmeister Bärtich bot mit dem Vortrag der Solostimme einen ungetrübten, erstklassigen Kunstgenuß. Gut gefielen auch die folgenden drei Lieder für Sopran: Antwort auf die Frage eines Mädchens, Ein kleines Haus und Schäferlied, die Frau Wedekind hübsch vortrug. Für den herzlichen Beifall dankte sie mit der üblichen Zugabe. Am Klavier begleitete Herr Striegler mit bemerkenswerter technischer Sicherheit. Den Beschluß des genußreichen Abends bildete eine von Ernst von Schuch glänzend geleitete Wiedergabe einer sogenannten Opernsinfonie, d. h. eine in mehrsätzige Sinfonieform gefaßte Opernouvertüre zu dem Lustspiel „Il Distratto". Das etwas ausgedehnte Musikstück ist ein echter, lebhafter Haydn voll natürlicher Liebenswürdigkeit und ungezwungenen Frohmuts. Natürlich fehlt auch hier der Schalk nicht: als vor Beginn des letzten Teiles die Violinisten nochmals einstimmen, bemerken sie plötzlich, daß die G-Saite um einen Ton heruntergegangen ist und stimmen schnell, emsig, eifrig und dienstbeflissen hinauf. An solchen und ähnlichen Ueberraschungen hatte jene Zeit ihren besonderen Spaß, man denke nur an ähnliche Stellen in Mozarts Dorfmusikanteniertett. Das Publikum füllte in dichten Scharen den großen Saal des Gewerbehauses und fühlte sich von den schönen Darbietungen des Abends aufs lebhafteste angeregt. Auch Mitglieder des Königl. Hauses wohnten einem Teile der Aufführungen bei. H. D.

†* **Werdandi.** Unter diesem Namen der zweiten Norne faßt sich seit Mai 1907 das bisher zersplitterte Stre-

SLUB
Wir führen Wissen.